

---

# FAMILIA COMBONIANA

---

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

---

829

MAI 2024

---



**HIER BIN ICH!**

---

# GENERALLEITUNG

## Priesterweihen

P. Mbusa Mathemwero Moïse	Butembo (CN)	08.02.2024
P. Mikozama Bienvenu Clémy	Madibou-Brazzaville	11.02.2024
P. Muia Jacob Nzomo	Kiongwani-Wote	13.04.2024
P. Mutinda Joshua Musyoki	Kiongwani-Wote	13.04.2024

---

## Werk des Erlösers

Mai 01 - 15 ET 16 - 31 I

Juni 01 - 07 ER 08 - 15 LP 16 - 30 P

---

## Gebetsmeinungen

**Mai** - Für die Opfer der vielen bewaffneten Konflikte in unseren Tagen, besonders für die betroffenen Kinder, Frauen und unschuldigen Familien. Möge der Herr des Friedens die Herzen derer berühren, die für solche Übel verantwortlich sind, und ihnen Einhalt gebieten.  
*Lasset uns beten.*

**Juni** - Dass wir nach dem Beispiel des heiligen Daniel Comboni unseren Blick auf den gekreuzigten Jesus richten, um uns die Empfindungen seines Herzens anzueignen, und, durch die Einheit untereinander, mit den Ortskirchen und den Ärmsten seine Zeugen zu werden.  
*Lasset uns beten.*

---

## Liturgischer Kalender der Comboni-Familie

### MAI

02.	Heiliger Athanasius, Bischof /Kirchenlehrer		Ägypten
18.	Samstag vor Pfingsten	Maria Jungfrau Königin der Apostel	Gedächtnis
27.	Letzter Samstag im Monat	Unsere Liebe Frau vom Heiligsten Herzen	Gedächtnis

### JUNI

01.	Jahrtag der Gründung des Instituts		
03.	Heiliger Karl Lwanga und Gefährten, Märtyrer		Uganda
05.	Heiliger Bonifatius, Bischof und Märtyrer		Gedächtnis DSP
07.	Freitag nach dem zweiten Sonntag nach Pfingsten	Heiligstes Herz Jesu <i>Titularfest des Instituts</i>	Togo/Ghana/ Benin
08.	Unbeflecktes Herz Mariä		Gedächtnis

---

## ÄGYPTEN-SUDAN

### Palliativpflege in Port Sudan: Ausbildung von Freiwilligen

Das Krankenpflegeteam des Comboni College of Science and Technology hat mit der Ausbildung von 50 Freiwilligen begonnen, die nach dem Kurs Menschen mit unheilbaren und chronischen Krankheiten in der Gemeinde begleiten werden. Die erste Ausbildungseinheit fand im Al- Wifaq-Gesundheitszentrum statt. Dieses Zentrum wurde 2022 wiederaufgebaut, dank eines Projektes der Italienischen Vereinigung

für Solidarität unter den Völkern (AISPO - eine Nichtregierungsorganisation, die mit dem San Raffaele Krankenhaus in Mailand verbunden ist), und von der Italienischen Agentur für Entwicklungszusammenarbeit (AICS) finanziert.

Das noch laufende Ausbildungsprogramm wird unterstützt vom Comboni College of Science and Technology, dem Gesundheitsministerium am Roten Meer, der italienischen Nichtregierungsorganisation AISPO, dem AICS und der katholischen Kirchengemeinde von Port Sudan.

---

## **Der Einsatz der Comboni-Missionare**

Am 15. April 2023 brach in Khartum (Sudan) der Krieg aus. Aus diesem Anlass wurden Gebetstreffen für den Frieden abgehalten. In Sakakini (Kairo/Ägypten) wurde am Sonntag, dem 14. April, ein Gottesdienst um Frieden gefeiert und am Samstag, den 20. April, in El Obeid (Sudan) ein ökumenisches Friedensgebet. Leider waren bereits am Sonntag, den 21. April, auf dem Flughafengelände von El Obeid, nicht weit von unserem Haus entfernt, schwere Schüsse zu hören. Der Konflikt scheint weiterzugehen, und die Kirche fragt sich, wie sie mit dieser „neuen Normalität“ umgehen soll.

In Port Sudan - der faktischen neuen Hauptstadt des Landes - wurden die Schulen am 14. April wieder eröffnet. In der Stadt leiten wir im Zentrum eine Oberschule und in den Vororten vier Volksschulen. Die Oberschule beherbergt zurzeit auch das Comboni College of Science and Technology, das in den letzten Monaten seine Studiengänge ins Internet verlagert hat, mit Ausnahme der Krankenpflege, für die Labors und Krankenhauspraxis erforderlich sind.

Am 20. April fanden an der Universität die Abschlussprüfungen für das akademische Jahr 2022-2023 statt, das mit Beginn des Krieges unterbrochen werden musste. Die Prüfungen wurden in mehreren Zentren abgehalten: in Juba an der Katholischen Universität des Südsudan, in Helwan (Ägypten) in der Holy Family School und in Port Sudan

an der Oberschule. Die Fakultät für Krankenpflege wird ihre Tätigkeit in den kommenden Monaten fortsetzen, unter anderem mit einem Kurs in Port Sudan in der Pfarrei Sacred Heart für die häusliche Palliativpflege unheilbar Kranker.

In diesem Jahr beträgt der Abstand zwischen dem Osterdatum nach dem gregorianischen Kalender, dem 31. März (nach dem sich die Lateiner und Maroniten richten), und dem Datum nach dem julianischen Kalender, dem 5. Mai (nach dem sich die Mehrheit der östlichen Bevölkerung richtet, darunter die Kopten, Eritreer und Melkiten), fünf Wochen. Der Unterschied ist am stärksten in Kairo zu spüren, wo die beiden Kalender nebeneinander existieren. Während also einige unserer Gemeinden Ostern feierten, hatten andere gerade die Asche empfangen. Es braucht viel Gebet, damit wir eines Tages zu einer gemeinsamen Osterfeier kommen können.

---

## ITALIEN

### **Florenz: Eine *Laudato si'* OASE**

Am Weißen Sonntag eröffneten die Comboni-Missionare (Via Aldini, 2 - Florenz) in der Erzdiözese Florenz und in der gesamten Toskana die erste *Laudato si'* Oase.

Bereits voriges Jahr begannen wir uns mit den Themen der Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus zu beschäftigen. Mehrere Gruppen schlossen sich uns an: die Vereinigung Sant'Ignazio, der *Laudato si'*-Kreis von Coverciano - in der Pfarrei Santa Caterina da Siena -, Comboni-Laienmissionare und die Pfadfindergruppe Firenze 7. Dabei wurde beschlossen, einen für alle offenen Ort zu schaffen, einen Ort - eine Oase in der Stadt -, um im Licht der integralen Ökologie nachzudenken, sich weiterzubilden und zu beten; ein regelrechtes Zentrum (*Hub*), uns zu treffen, um die Bedürfnisse und Dringlichkeiten (ökologisch und sozial) der Umgebung zu erkennen und offenzulegen; eine

integrierte und ganzheitliche Vision der Realität zu bilden, da der Schrei der Erde mit dem Schrei der Armen verbunden werden muss.

An der Eröffnung nahm auch Antonio Caschetto teil. Er ist heute Berater des Gesamtprojekts der *Laudato si'*-Kreise in der *Laudato si'*-Bewegung (MLS). Er unterstützt auch die Errichtung von weiteren Oasen in anderen Diözesen Italiens sowie das Projekt „Assisi: Terra *Laudato si'*“, das am 22. April anlässlich des *Earth Day* beginnt. Letzteres Projekt ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen der Diözese Assisi und den Franziskanischen Familien. Antonio Caschetto hat uns daran erinnert, dass die Schlüsselworte dieser Initiative „bewahren“ und „pflegen“ sind.

An der Eröffnung nahmen auch Vertreter des Bezirksrats 2 und von Umweltverbänden teil, ein sichtbares Zeichen dafür, dass die behandelten Themen alle betreffen: Gläubige und Bürger - Gläubige oder Nichtgläubende, Christen oder Nichtchristen. In den Gruppenarbeiten und Diskussionsrunden am Nachmittag wurden Themen der Stadt, Lebensstile, Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen und Umstellung auf integrale Ökologie behandelt.

Die Türen zur Welt hin aufmachen ist ein Markenzeichen der Missionsspiritualität der Comboni-Missionare. Zahlreiche Priester aus drei Kontinenten (Afrika, Asien und Europa) feierten in Konzelebration mit einigen *fidei donum*-Priestern aus der Diözese Florenz und anderen Diözesen Italiens.

Die Schaffung eines Netzwerks von *Laudato si'*-Kreisen in den Pfarreien von Florenz ist ein wichtiges Ziel, denn die Vernetzung und das Knüpfen von neuen Beziehungen mit anderen kirchlichen Vereinigungen - es waren nämlich Vertreter des Franziskanischen Dritten Ordens der Toskana und des Diözesanbüros für Familienpastoral anwesend - ist ein notwendiger Schritt, wenn wir die gegenwärtige ökologische und soziale Krise, die von der Verarmung der menschlichen Beziehungen gekennzeichnet ist, angehen wollen.

Die Oase *Laudato si'* ist daher ein neues Geschenk an alle. Im Hinblick auf die neuen ökologischen und sozialen Herausforderungen

sind die Worte von Don Milani immer aktuell: „Das Problem der anderen gleicht dem meinen. Gemeinsam vorgehen ist Politik, allein Geiz“.

*Pater Fernando Zolli, mccj*

---

## **Fest der Comboni-Freunde in Padua**

„Vor zwanzig Jahren betrat ich zum ersten Mal diese Kapelle. Ich bereitete meine Doktorarbeit vor und war hierhergekommen, um einige Texte zu konsultieren. Allmählich fühlte ich mich von der Welt Combonis angezogen, die überraschend ‚anders‘ war. In dieser Kapelle begegnete ich den Augen Combonis. Diese Augen redeten zu mir. Damals begannen meine Bekehrung zum Glauben und später mein missionarisches Interesse. Hier lernte ich, mit offenen Augen auf die Welt und die Zustände der Menschheit zu blicken. Heute fühle ich mich als Comboni-Laie. Wir bemühen uns gemeinsam mit anderen, unsere Berufung als Comboni-Laien noch konsequenter zu gestalten und zu organisieren“. Solche und ähnliche Zeugnisse wurden am Sonntag, dem 14. April 2024, während des Festes der Comboni-Freunde in Padua ausgesprochen.

Dieses alle Jahre stattfindende Fest zieht immer mehr Teilnehmer an und nimmt wie ein Strom verschiedene, schöne und lebendige Bäche auf und verleiht dem Comboni-Charisma Frische. Sie begegnen nach Jahren Mitbrüdern, die unterschiedliche Lebensentscheidungen getroffen hatten; Mitschülern, die bei den Comboni-Missionaren eine jahrelange Ausbildung erhalten hatten, sowohl in deren Seminaren als auch in der Jugendarbeit (GIM), im Kontakt mit Freiwilligen, Mitarbeitern, Nachbarn, Besuchern unseres Hauses und der St. Josefs Kirche.

Es ist ein Tag voller Erinnerungen, Emotionen, Geschichten über vergangene und gegenwärtige Beschäftigungen und Informationen über das Leben der Comboni-Missionare gewesen. Das Gebet und der gegenseitige Dank sind nicht zu kurz gekommen. Mit aufrichtiger Zu-

neigung wurde der verstorbenen „Comboni-Missionare“ gedacht. Einer von ihnen wiederholte immer wieder den Satz: „Sie können mich Ex-Priester und Ex-Lehrer nennen... aber nie ‚Ex-Comboni-Missionar‘.“

Pater Giuseppe Caramazza präsentierte einige Statistiken über die Comboni-Missionare und über Veränderungen im Institut, dank der zunehmenden Zahl von Mitbrüdern aus afrikanischen Ländern. Er erzählte von einigen Aufgaben der Comboni-Missionare in der Mission: von der Gemeinschaft von Açailandia (Brasilien) und ihrem Einsatz für die Schöpfung, die in Amazonien besonders bedroht ist; von der Entwicklung der *Gumuz-Sprache* in Äthiopien, für die sich Pater Marco Innocenti einsetzt; vom Schutz der „Straßenkinder“ in Kenia, für die sich Pater Maurizio Binaghi einsetzt.

Pater Caramazza stellte auch die erstaunliche Arbeit des Tangaza University College in Nairobi (Kenia) vor, insbesondere das Institut für sozialen Wandel (IST, in seiner englischen Abkürzung), das 1994 von Pater Francesco Pierli als Zentrum für Innovation und Exzellenz für zukünftige Führungskräfte gegründet wurde. Pater Giuseppe sagte: „Diese verschiedenen Aktivitäten, die sich als ‚sozial‘ bezeichnen, sind in Wirklichkeit Evangelisierung, denn sie sind wahre Zeugnisse der Nächstenliebe gegenüber den Letzten, den Armen, denen Gott den Vorzug gibt und für die Jesus gesandt wurde.“

Pater Eliseo Tacchella, Koordinator der Comboni-Laien in Italien, erinnerte die Teilnehmer an die klaren Ideen des heiligen Daniel Comboni in Bezug auf die Laien und an das Vertrauen, das er in ihre missionarische Tätigkeit setzte.

P. Eliseo bat dann um einige Zeugnisse von Comboni-Laien in Padua. Es folgte ein reger Austausch über die persönliche Beziehung zu Daniel Comboni und den Comboni-Missionaren, insbesondere in der Gemeinschaft von Padua. Man erzählte von „GIM-Begegnungen“ und „Missionslagern“, von MBB-Einsätzen, Pfarrkatechesen, Sensibi-

lisierungsabenden zu Migration, Ökologie, Menschenrechte, Aufmerksamkeit für die Ärmsten... Zu Herzen gingen besonders Zeugnisse über den persönlichen Wandel nach dem Kontakt mit Comboni.

Die Atmosphäre des Treffens passte gut zum herrlichen, sonnigen Wetter. Es herrschte eine wahre Festatmosphäre. Es war ein Tag der Freude, geprägt von Familiengeist, von der Liebe zur Mission und von der Präsenz Combonis.

Die Eucharistiefeier - mit Bibellesungen, die uns einladen, Zeugen des auferstandenen Jesus zu sein - und das gemeinsame Mittagessen haben die vertraute Familienatmosphäre, die den missionarischen Einsatz so vieler Comboni-Freunde immer begleitet, ausgedrückt und gefestigt.

*Pater Gaetano Montresor, mccj*

---

## **KENIA**

### **Priesterweihe von zwei Comboni-Missionaren**

Zwei Comboni-Missionare, Joshua Mutinda Musyoki und Jacob Nzomo Muia, wurden am 13. April in der Kirche der Pfarrei Kiongwani von Bischof Paul Kariuki Njiru von der im Juli 2023 neu errichteten Diözese Wote zu Priestern geweiht.

In seiner Predigt dankte Bischof Njiru Gott für die Gabe des Priestertums und ermutigte Joshua und Jacob, Männer des Gebets und des Gehorsams zu sein und jede ihnen zugewiesene Aufgabe als eine Gelegenheit anzusehen, Gott in seinem Volk zu dienen. Der Bischof forderte die anwesenden Gläubigen auf, den Priestern bei ihrem Dienst zu helfen: „Eure Aufgabe ist es nicht, den Priestern ihren Dienst zu erschweren, sondern ihnen zu helfen, ihren Dienst wirksam zu erfüllen“.

An der Feier nahmen zahlreiche Christen teil: eine Gruppe aus der Pfarrei Kacheliba (Diözese Kitale), in der Pater Jacob mehr als ein Jahr

lang als Diakon gearbeitet hatte, und aus der Quasi-Pfarrei Rankau (Diözese Ngong), in der Pater Joshua mehrere Monate als Diakon gedient hatte. Ebenfalls anwesend waren politische Vertreter aus den Bezirken West Pokot und Makueni.

Die Gemeindemitglieder von Kiongwani begrüßten die Weihehandlung mit großem Jubel und betrachteten sie als ein wahres Geschenk Gottes und eine Einladung zur Vertiefung ihres Glaubens. Viele der Anwesenden lobten die Comboni-Missionare in den höchsten Tönen und erinnerten daran, dass ihre Pfarrei Anfang der 1990er Jahre von Comboni-Missionaren gegründet wurde.

Während der Feier gab Pater Andrew Wanjohi, Provinzoberer, bekannt, dass Pater Joshua in die Provinz Ägypten/Sudan und Pater Jacob nach Kacheliba versetzt worden sind, wo sie nun ihren missionarischen Dienst als Priester beginnen werden.

*Pater Andrew Wanjohi, mccj*

---

## **MEXIKO**

### **Seminar Sahuayo: Grundsteinlegung vor 70 Jahren**

Am 20. April 1954 wurde der Grundstein gelegt und der Bau des Seminars offiziell begonnen. Im historischen Archiv (*Bulletin der Kongregation* Nr. 43, April 1955, und Nr. 45, Januar 1956) wird die Dokumentation dieses außerordentlichen Ereignisses aufbewahrt, mit einer detaillierten Beschreibung des Ereignisses und dem bewegenden Zeugnis der Beteiligung und Großzügigkeit der Bevölkerung von Sahuayo.

Um zehn Uhr morgens traf der Bischof von Zamora, José Anaya Diez de Bonilla, zur Einweihung ein und wurde vom Pfarrer der Gemeinde, Pater Felipe Villaseñor, und von Pater Amedeo Ziller, dem Vertreter des Instituts, empfangen. In Anwesenheit zahlreicher kirchlicher und ziviler Behörden und einer großen Zahl von Gläubigen segnete der Bischof den Grundstein und unterzeichnete die Urkunde, die

anschließend zur Erinnerung an diesen Tag in den Grundstein gelegt wurde.

Die Grundaushhebung begann am ersten Mittwoch im Februar 1954, da das Seminar dem heiligen Josef geweiht worden war und man auf seinen Schutz hoffte, der keineswegs ausblieb: Ein Jahr später wurde die erste Gruppe von Studenten aufgenommen.

Die Chronik berichtet, dass das Volk einen enormen Beitrag zum Bau des Seminars geleistet hatte. Die Patres, die die Arbeit begleiteten, erzählten viele bewegende Episoden, vor allem von Leuten aus den armen und mittleren Schichten. Jeder bot großzügig an, was er geben konnte - Geld, Schmuck, Baumaterialien, seine eigene unentgeltliche Arbeitskraft - und bezeugte damit, wie sehr jeder von ihnen das Seminar immer als etwas „Eigenes“ betrachtet hat.

---

## PERU

### **Formation in Amerika/Asien: Kontinentalversammlung**

Die Kontinentalversammlung der Formation in Amerika/Asien fand vom 15. bis 21. April 2024 in Lima (Peru) statt. Die Veranstaltung wurde von Pater José de Jesús Villaseñor Gálvez, dem Generalsekretär für Ausbildung, und Pater Elias Sindjalim Essognimam, dem für den Sektor zuständigen Generalassistenten, organisiert. Die Versammlung war gekennzeichnet durch echte Brüderlichkeit, Dialog und gegenseitiges Wachsen.

Bischof Juan José Salaverry, OP, Weihbischof von Lima und zuständig für das Ordensleben in der Bischofskonferenz, eröffnete die Versammlung mit einer Eucharistiefeier.

Während der Versammlung fand ein wertvoller Erfahrungs- und Reflexionsaustausch statt, bei dem die Bedeutung der ständigen Weiterbildung in unserem Missionsleben hervorgehoben wurde, insbe-

sondere für die Mitbrüder, die in der Jugendarbeit tätig sind. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Rolle der Jugendlichen in unserem Einsatz gewidmet, wobei ihre Vitalität und ihr Potenzial zur Bereicherung unserer Gemeinschaften anerkannt werden.

Dieser Austausch war eine einmalige Gelegenheit, die Realitäten und Herausforderungen, mit denen wir in den verschiedenen Bereichen der Berufung und Ausbildung konfrontiert sind, kennenzulernen und besser zu verstehen, und die Bande der Zusammenarbeit und Solidarität zwischen uns zu stärken.

Wir danken allen Teilnehmern für ihren Einsatz und ihren Beitrag bei diesem bereichernden Treffen. Mögen Brüderlichkeit, Begeisterung und missionarischer Geist weiterhin unsere Schritte auf dem Weg der Ausbildung und der Mission leiten.

*Pater Nelson Mitchell, mccj*

---

## **PORTUGAL**

### **Familienfest in Maia**

Am Weißen Sonntag versammelten sich die Angehörigen der Comboni-Missionare im Comboni-Haus von Maia zum traditionellen Jahrestreffen. Nach der Begrüßung sprach Pater José Júlio Martins über seine Missionsarbeit in Mosambik, die er 1984 begann. Seine Wirkungsfelder waren die Diözesen Tete, Maputo und Nampula.

In Tete hatte er sich besonders um die Armen angenommen. Damals erlaubte die kommunistisch-leninistische Regierung keine Seelsorgearbeit, und die Region litt unter einer langen Dürreperiode. In Maputo war Evangelisierungsarbeit wieder möglich, aber die sozialen und kulturellen Aspekte durften nicht vernachlässigt werden. In Nampula schließlich arbeitete er mehrere Jahre lang in der Ausbildung von Diözesanseminaristen und von Kandidaten der Comboni-Missionare.

So konnte er den Traum des heiligen Daniel Comboni in die Tat umzusetzen: „Afrika mit Afrika retten!“

Der Vormittag endete mit der Eucharistiefeier unter dem Vorsitz von Pater Fernando Domingues, Provinzoberer. In seiner Predigt erinnerte er daran, dass jeder Christ eine Mission ist und, beseelt vom Heiligen Geist, dazu berufen ist, den Brüdern und Schwestern, denen er täglich begegnet, die Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu bezeugen und zu vermitteln.

Es folgte ein brüderliches Mittagessen. Gegen 16 Uhr wurde ein Abschlussgebet gesprochen. Die etwa 120 Teilnehmer brachten ihre Zufriedenheit und Freude über die Teilnahme an dem Treffen zum Ausdruck und dankten Gott für das Geschenk der gemeinsamen missionarischen Berufung.

---

## SÜDAFRIKA

### Provinzversammlung 2024

Die jährliche Provinzversammlung, die vom 22. bis 26. April im Pastoralzentrum Maria Trost in Lydenburg stattfand, konzentrierte sich auf drei Aspekte: die interkulturelle und generationenübergreifende Dynamik in unseren Gemeinschaften; die Reflexion über das „Fusionsprojekt“ (RSA, MO und MZ) und die Überarbeitung unseres *Provinzdirektoriums*. Als besondere Gäste konnten wir begrüßen: Pater José Joaquim Luis Pedro, Provinzoberer von Mosambik, Pater Moses Huruwella, stellvertretender Provinzoberer von Malawi-Zambia, und Pater Daniel Chisha, Provinzrat von Malawi-Sambia.

Das Thema der interkulturellen und generationenübergreifenden Dynamik, das am ersten Vormittag von Pater José Joaquim behandelt wurde, löste unter den Mitbrüdern eine lebhaftere Diskussion aus. Viele betonten, dass die kulturelle Pluralität unserer Gemeinschaften einen Mehrwert für das menschliche und spirituelle Wachstum eines jeden

darstellt und gleichzeitig eine Herausforderung ist, den anderen Kulturen die gleiche Würde zuzuerkennen und keine Kultur einer anderen vorzuziehen.

Die Reflexion über das „Fusionsprojekt“ (RSA, MO und MZ) wurde durch die Antworten auf den Fragebogen erleichtert, die in einem Dokument zusammengefasst worden waren, so dass es jeder Teilnehmer vor der Versammlung studieren konnte. Elf Mitbrüder hielten den Zusammenschluss der drei Provinzen für dringend und notwendig; fünf stimmten zu, waren aber der Meinung, dass man sich mehr Zeit nehmen sollte, um darüber nachzudenken; neun hingegen waren gegen den Zusammenschluss. Man kann also sagen, dass 64% der Mitbrüder in der Provinz Südafrika für den Zusammenschluss der drei Provinzen sind. Einige Schwierigkeiten werden nicht unterschätzt, darunter die Kommunikation in den beiden Sprachen (Englisch und Portugiesisch). Man hofft, dass die Fusion dazu beitragen kann, das Problem der personellen Unterbesetzung in unserer Provinz zu lösen.

Anschließend befasste sich die Versammlung mit der Überarbeitung des seit 2014 geltenden *Provinzdirektoriums*. Die Änderungen des ursprünglichen Textes wurden sorgfältig diskutiert und dann angenommen, vor allem dank der Arbeit der Sekretariate der Mission, der Ausbildung und der Verwaltung, die ihre Vorschläge im Voraus vorbereitet hatten. Mehrere Änderungsanträge wurden angenommen, auch jener der Übergabe an die Diözesen von gut aufgebauten und finanziell selbständigen Pfarreien, wie es das alte *Direktorium* vorsah. In Anbetracht der Schwierigkeiten unserer Gemeinschaften, sich selbst zu versorgen, stimmte die Versammlung stattdessen für unseren Verbleib in wirtschaftlich stabilen Pfarreien.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hängen auch mit dem Problem der Instandhaltung von Strukturen zusammen, wie einige unserer Gemeinschaften in ihren Berichten hervorgehoben haben. Es handelt sich um Kirchen, Kapellen, Pfarrstrukturen und in einigen Fällen auch um Gebäude, die lange Zeit vernachlässigt wurden und nun baufällig geworden sind. Ihre Instandsetzung erfordert finanzielle Mittel, die

wir und die Pfarrgemeinden oft nur schwer oder gar nicht aufbringen können. Es gibt keine einfachen Lösungen für dieses Problem. Die Versammlung nahm die Forderung an, dass jede Gemeinschaft ein „Auge auf die Instandhaltung“ haben sollte, damit rechtzeitig entsprechende Maßnahmen ergriffen werden können und der Verfall der Gebäude verhindert wird.

Der gerade begonnene Weg zur Fusion der drei Provinzen ist ein konkreter Schritt zur Verwirklichung der Forderung, die von den letzten drei Generalkapiteln - 2009, 2015 und 2022 - und von der APDESAM-Leitung 2023 erhoben wurden. Der Weg zu diesem Ziel ist noch lang. Die Umsetzung des Projekts erfordert die Mitarbeit aller, gemeinsames Vorgehen mit Unterscheidung und Dialog, um einen Konsens in grundlegenden Punkten zu erreichen.

*Pater Efrem Tresoldi, mccj*

---

## IN PACE CHRISTI

### **Pater Florêncio de Souza Paz (07.11.1947 - 20.03.2024)**

„Meine Wahl wäre, mich der Comboni-ABC-Gruppe in São Paulo anzuschließen. Andernfalls würde ich die Einladung annehmen, in die Provinz Nordbrasilien zu gehen, und zwar nach São Luís, im Bundesstaat Maranhão, in mein Heimatland“. Dies war die Antwort von Pater Florêncio im Februar 1987 an den Provinzial von Nordbrasilien, Pater Franco Masserdotti. Auf diese Weise könnte, laut Pater Franco, Florêncio „in sein Heimatland zurückkehren, seine wertvolle Vorbereitung und Erfahrung einbringen, bei der besonders anspruchsvollen Arbeit der Comboni-Missionare in den riesigen Vororten von São Luís mitarbeiten, und den Volksbewegungen und Gemeinschaften von Pará-Maranhão zur Seite stehen“.

Nach seinen ersten Gelübden am 11. August 1974 in São José do Rio Preto (SP) und den ewigen am 17. Dezember 1977 in Rom wurde Florêncio am 19. Februar 1978 zum Priester geweiht. Von da an war er bestrebt, seine priesterliche Berufung zu „vertiefen“.

1984 bat er den Provinzrat um ein Jahr „Abwesenheit von der Gemeinschaft“, um „meine Pastoralarbeit und mein Leben als Comboni-Missionar durch das Studium zu vertiefen. Aus diesem Grund möchte ich in Itapeçerica da Serra (SP) eine Pfarrei übernehmen“.

1985 baten die Gemeindemitglieder von Santo Antônio de Vila Iasi in São Paulo den Provinzoberen, durch eine Unterschriftenaktion, Pater Florêncio noch etwas länger in der Pfarrei wirken zu lassen, „um als stellvertretender Pfarrer eine breite pastorale Arbeit zu entwickeln, nachdem er eine klare ‚Option für die Armen‘ getroffen hatte“.

Seit 1990 hat er 28 Jahre lang außerhalb des Instituts gelebt, ohne sein priesterliches Amt auszuüben. Er unterrichtete an der öffentlichen Universität und verteidigte seine Doktorarbeit in Linguistik an der Bundesuniversität von Minas Gerais. Bereits im Ruhestand, im

Jahr 2012, arbeitete er drei Jahre lang als Freiwilliger in einem öffentlichen kardiologischen Krankenhaus, wo er arme Patienten aus verschiedenen Teilen Brasiliens aufnahm. Er lehrte Philosophie an der Fakultät für Recht und Ethik und Sprachphilosophie am Interdiözesanen Seminar von Palmas in Tocantins.

„In diesen Jahren“, schreibt Pater Florêncio, „habe ich mehr oder weniger schwierige Phasen durchlebt, vor allem Einsamkeit, Isolation und schwere Krankheiten. Ich habe immer wieder im persönlichen Gebet, im Lesen und Meditieren der Bibel, wenn auch nicht immer regelmäßig, und in der Teilnahme an der Eucharistie nach Halt gesucht. Die Wahl von Papst Franziskus und seine Worte, Gesten und Haltungen, die stets Inklusion und Barmherzigkeit betonen, hat mich in meiner persönlichen Entscheidung bestärkt, mich an die Generalleitung zu wenden und um Wiederaufnahme in die Kongregation zu bitten, um wieder am Gemeinschaftseben, das ich so sehr vermisst habe, teilnehmen zu können“.

Auf die Frage nach seiner Bereitschaft, in die Gemeinschaft zurückzukehren und seinen priesterlichen Dienst aufzunehmen, antwortete Pater Florêncio mit „aufrichtigen und soliden“ Gründen. Er wurde daher im Juli 2017 wieder aufgenommen.

Die erste Station auf dieser neuen Reise war eine Gemeinschaft in der brasilianischen Provinz. Nach einem längeren Aufenthalt im Generalat in Rom kehrte er ins Provinzhaus in São Paulo zurück, um sich wieder an das Gemeinschaftsleben zu gewöhnen. Er arbeitete im Santuario da Cruz e Reconciliação mit und in der Pfarrpastoral der Umgebung.

Pater Florêncio wurde geschätzt wegen seiner Bescheidenheit und Hingabefähigkeit, seiner Freundlichkeit und seiner Bereitschaft, nach Afrika zu gehen. Im Jahr 2018 begab er sich sogar in den Tschad. Aber schon nach einem Jahr musste er aufgrund gesundheitlicher Probleme nach Brasilien zurückkehren.

In São Paulo arbeitete er in der Seelsorge mit und war Verwalter im Scholastikat.

Im August 2022 erlitt Pater Florêncio einen schweren Schlaganfall. Nach drei Monaten Krankenhausaufenthalt in São Paulo wurde er nach São José do Rio Preto (SP) ins Zentrum für ältere und kranke Mitbrüder verlegt. Er erholte sich langsam, und sein Gesundheitszustand verbesserte sich, jedoch wurde er wegen einer Lungenentzündung und Nierenproblemen erneut ins Krankenhaus eingeliefert, wo sein irdisches Leben am 20. März 2024 zu Ende gegangen ist.

*Pater Enzo Santangelo, mccj*

---

### **Pater Lodovico Bonomi (10.10.1939 - 14.04.2024)**

„Ich erkläre, dass ich, wenn der Herr mich ruft, dort begraben werden möchte, wo ich sterbe, an meinem Arbeitsplatz“. Diesen Wunsch äußerte Pater Lodovico Bonomi bereits im März 1994. Genau 30 Jahre später wurde er in São José do Rio Preto, SP, beigesetzt, wo er von Januar 1997 bis Dezember 2001 und von 2009 bis zu seinem Tod im Jahr 2024 gelebt hatte.

Novize in Gozzano (1959-1961), Scholastiker in Crema (als Präfekt, mit Theologiekursen im Priesterseminar der Diözese) und Venegono. Nach den ewigen Gelübden am 9. September 1964 wurde er am 26. Juni 1965 zum Priester geweiht. Intelligent, dynamisch, kreativ und willensstark, wurde er sofort zum Verwalter des Scholastikats in Venegono ernannt.

Im Dezember 1967 kam er zum ersten Mal nach Brasilien, um zusammen mit anderen Comboni-Missionaren die Pfarrei Ecoporanga im Norden des Staates Espírito Santo zu übernehmen.

Nach einem Jahr (1973) Einsatz in der Berufungspastoral im Comboni-Seminar von Campo Erê, im Westen des Staates Santa Catarina, übernahm Pater Lodovico die Pfarrei Pimenta Bueno in Rondônia, die bereits 30.000 Einwohner zählte, wo „die Großgrundbesitzer die Kleinbauern erdrückten“ und es keinen Plan der Regierung gab, um Familien auf der Suche nach Land anzusiedeln und Konflikte bei der

Besetzung großer nicht bewirtschafteter Flächen zu vermeiden. Zudem beanspruchten die Larga-Indianer das Gebiet für ihr eigenes Überleben. Nationale Gruppen aus dem Süden und große internationale Unternehmen begannen, Konflikte zu schüren, indem sie das Land der Eingeborenen besetzten und ausbeuteten und den natürlichen Reichtum des Amazonas-Regenwaldes für sich in Anspruch nahmen. So begann eine allmähliche Erosion der indianischen Kultur.

Von 1979 bis 1984 und von 1988 bis 1996 war Lodovico in Porto Velho, der Hauptstadt von Rondônia, tätig. Als 1982 Bischof João Batista Costa die Leitung der Diözese abgab, wurde Pater Lodovico zum Bischofsvikar gewählt und betreute die Diözese Porto Velho bis zur Ankunft des neuen Bischofs.

Im Jahr 1984 kehrte er nach Italien zurück, wo er ein Jahr in der Gemeinschaft von Messina verbrachte. 1985 kehrte er nach Brasilien zurück und übernahm die Gemeinde Alto Paraíso, mit einer Gesamtfläche von 2.651 km<sup>2</sup>. Von 1985 bis 1988 betreute er auch die Gemeinde Jarú. Kurz darauf kehrte er in die Pfarrei Nossa Senhora das Graças in Porto Velho zurück, wo er bis 1996 tätig war.

Nach einem Urlaub in Italien wurde er der Gemeinschaft von São José do Rio Preto zugeteilt. 1998 wurde er zum Hausoberen ernannt und übernahm die Leitung des Sozialwerks „São Judas Tadeu“. Auf Wunsch des damaligen Provinzoberen begann er mit dem Bau des Comboni-Hauses (für ältere und kranke Mitbrüder) und des Pfarrhauses.

Von Oktober 2002 bis Ende März 2003 erholte er sich im Provinzhaus in São Paulo. Im April übernahm die Provinz die Pfarrei São Isidoro in Alto Alegre, in der Diözese Roraima, nahe der Grenze zu Venezuela. Der Grund für diese Entscheidung war der Wunsch der Mitbrüder, die pastorale Arbeit unter den Indios wieder ernsthaft aufzunehmen. Pater Lodovico und Pater John Clark boten sich an, dorthin zu gehen: der erste als Pfarrer, der zweite als Hausoberer. 2005 kam Bruder Antonio Marchi hinzu. 2008 zog die Gemeinschaft nach Boa Vista um, aber Pater Lodovico besuchte weiterhin die Indios von Alto

Alegre. Ende 2009 wurde er in die Gemeinschaft von São José do Rio Preto (SP) versetzt. Dort ist er bis zu seinem Lebensende geblieben.

Wo immer Pater Lodovico lebte und arbeitete - er leitete Pfarreien, lebte in verschiedenen Gemeinschaften oder leitete das Sozialwerk „São Judas Tadeu“ – wurde ihm Sympathie und Respekt entgegengebracht.

Frühmorgens ging er immer zur Bäckerei, um Brot und Milch für die Mitbrüder zu kaufen. Dann deckte er den Tisch und versuchte, in der Küche zu helfen. Er hatte ein gutes Herz, besonders auch für die Armen. Er züchtete Hühner, um den Mitbrüdern jeden Tag ein frisches Ei zu garantieren, und legte einen kleinen Gemüsegarten an.

Beim täglichen Gemeinschaftsgebet war er stets anwesend und bereitete sich auf die Predigt gut vor.

Allmählich aber verschlechterte sich sein Gesundheitszustand. Er musste am Hals operiert werden. Dazu kam noch ein Oberschenkelbruch nach einem schweren Sturz... Er ertrug alles mit großer Geduld.

Sein Leiden endet am Sonntag, dem 14. April 2024. Jeder, der Pater Lodovico kannte, schätzte und liebte ihn, und die Armen trauerten um ihn wie um einen Vater.

*Pater Enzo Santangelo, mccj*

---

## **Bruder Romano Maran (01.08.1923 - 11.04.2024)**

Romano wurde am 1. August 1927 in Selvazzano, Provinz Padua, geboren. Er wuchs in einer großen und tiefgläubigen Bauernfamilie (mit neun Kindern) auf. „In meinem Elternhaus habe ich gelernt, zu beten und hart zu arbeiten“, ist der Refrain, den er oft wiederholte.

Nach Abschluss der Grundschule besuchte er als externer Student das Knabenseminar der Diözese Padua. Langsam jedoch verspürte er den Wunsch, Missionar zu werden, und bat um Aufnahme im Comboni-Seminar von Padua. Da er sich im Studium schwer tat, musste er aber bald zu seiner Familie zurückkehren. Romano gab jedoch nicht

auf. Im Mai 1940 schrieb er an den Hausoberen von Padua und bat um Aufnahme als Missionsbruder. Am 1. Oktober 1942 begann er das Noviziat in Venegono, und am 7. Oktober 1944 legte er seine ersten Gelübde ab.

In Europa herrschte damals noch Krieg, so dass Missionare nicht ausreisen konnten. Nach einigen Einsätzen in Italien wurde 1947 in den Sudan versetzt.

Am 7. Oktober 1950 legte er seine ewigen Gelübde ab. 1957 wurde ihm die Prokura von Juba anvertraut. 1960 wurde er zum Religionslehrer ernannt. Im März 1961 war er in der Talí-Mission tätig. Nach der Ausweisung der Missionare aus dem Sudan kehrte er nach Italien zurück und kam als Assistent des Generalverwalters nach Verona. Im März 1965 wurde das Generalat nach Rom verlegt.

1966 wurde er nach Uganda versetzt. Ende des Jahres arbeitete er bereits in der Gemeinschaft von Kampala als Hausmeister. Bald aber wurde er nach Aliwang versetzt, als Gehilfe im Haus und in der Pfarrei.

1969 kam er nach Aboke, in die neu errichtete Diözese Lira, wo neue Pfarreien gegründet wurden. 1971 zog er nach Iceme, einer neu eröffneten Mission, um die Pfarrstrukturen aufzubauen. 1973 wurde er nach Teboke berufen, einer weiteren neu zu errichtenden Mission. 1976 zog er nach Maracha, Diözese Arua. Von dort aus betreute er auch die nahe gelegene Mission Olovo, wo dringende Instandhaltungsarbeiten anstanden.

Anfang 1979 machte Bruder Romano Urlaub in Italien. Nach seiner Rückkehr wurde ihm angeboten, vorübergehend in die neue Mission in Obongi am Weißen Nil, hundert Kilometer nordöstlich von Arua, zu gehen, da Pater Silvio Serri allein war. Bruder Romano wusste, was ihn erwartete – er würde bei null anfangen müssen -, aber er stimmte zu.

In Obongi erlebte Bruder Romano den tragischen Tod von Pater Serri, von dem er in einem langen Brief vom 14. April 1979 an den neuen Generaloberen, Pater Salvatore Calvia, ausführlich berichtete. Zum Schluss äußerte er den Wunsch, in Obongi bleiben zu dürfen:

„Ich habe nicht die Absicht, meinen Arbeitsposten aufzugeben, trotz des wirklich gewaltigen Schocks, den ich erlitten habe... Es wird ein tröstliches Zeugnis für unsere Christen sein, wenn sie merken, dass wir trotz der Leiden unserem göttlichen Auftrag treu bleiben bis zum Ende.“

Romano brauchte Zeit, um sich zu erholen, aber er stand weiterhin für jeden Dienst zur Verfügung. 1980 arbeitete er in Lodonga, danach ein paar Monate in Maracha und Minakulu. Wo auch immer er sich aufhielt, musste er oft die Ombaci-Prokura aufsuchen, um Material zu holen oder sein Auto zu reparieren... Das Reisen war nicht immer reibungslos... Er musste sich vor Kontrollstellen in Acht nehmen. Einmal wurde er von Soldaten zusammengeschlagen und ins Gefängnis gebracht. Erst nach mehreren Stunden wurde er wieder freigelassen. Er war erschüttert, fast traumatisiert, aber am nächsten Tag saß er wieder in seinem Auto, um zur Mission zurückzufahren.

Nach seinen Heimatferien in Italien wurde er nach Malawi-Sambia versetzt. Im Oktober 1984 war er bereits in der St. Mathias Mulumba Mission in Chipata (Sambia), die einige Monate zuvor eröffnet worden war. Die Pfarrstrukturen mussten erst aufgebaut werden. Er kommentierte: „Das ist Brot für meine Zähne“. Im Juli 1987 war er bei der Eröffnung der Mission von Chikowa. 1989 wurde er als Hausmeister nach Mthawira (Malawi) versetzt. Ende 1994 wurde er dem Lunzu Craft Training Centre (Berufsschule) in der Diözese Blantyre (Malawi) zugeteilt, das sich auch dank seines Einsatzes zum Comboni Technical College entwickelte. Die ersten sechs Monate von 2003 verbrachte er in ärztlicher Behandlung in Verona. Nachdem er sich erholt hatte, kehrte er nach Malawi zurück. Inzwischen war er 80 Jahre alt geworden, aber weiterhin in der Lage, die Arbeit der einheimischen Arbeiter zu koordinieren und sie zu leiten. 2008 wurde er ins Provinzialat von Lilongwe versetzt, musste aber nach drei Monaten aus gesundheitlichen Gründen nach Italien zurückkehren.

Bis Juli 2009 war er zur Behandlung in Brescia, dann zog er sich ins Mutterhaus von Verona zurück. Im Juni 2015 kam er ins Zentrum „Bruder Alfredo Fiorini“ in Castel d'Azzano (Verona), seine letzte Station. Hier feierte er seinen 100. Geburtstag.

Bruder Romano starb am 11. April 2024 im Schlaf, ohne zu leiden, wenige Stunden nach dem Empfang der Eucharistie.

*Pater Franco Moretti, mccj*

---

### **Pater Armando Agostini (18.03.1940 - 12.03.2024)**

Armando wurde am 18. März 1940 in Rucavà di Colle Santa Lucia, Provinz Belluno, geboren. Er ist das erste von sechs Kindern; das vierte ist der 1946 geborene Sisto, der in Armandos Fußstapfen trat und ebenfalls Comboni-Missionar wurde.

Armando besuchte die Volksschule des Dorfes. Im Oktober 1952 trat er in das Comboni-Seminar in Padua ein. Er besuchte das Gymnasium „Barbarigo“ und schloss es mit der staatlichen Prüfung 1957 ab. Die drei Jahre Lyzeum absolvierte er im Comboni-Seminar von Carraia (Lucca) und beendete sie im Juni 1960 mit dem Abitur.

Im September desselben Jahres reiste er nach Monroe, Michigan (USA), wo er das Noviziat machte und die ersten Philosophiekurse besuchte. Am 15. August 1962 legte er die ersten Gelübde ab und begann das Theologiestudium in San Diego (Kalifornien), das er in Verona abschloss. Am 9. September 1965 legt er die ewigen Gelübde ab und wurde am 26. Juni in der Pfarrei Colle Santa Lucia durch den Bischof von Belluno-Feltre, Mons. Gioacchino Muccin, zum Priester geweiht.

Pater Armando erhielt gleich Sendung nach Uganda. Im August 1966 kam er als Vikar und Lehrer nach Moyo. Am 11. Dezember 1969 kehrte er für einen dreimonatigen Urlaub nach Italien zurück und wollte zu Beginn des zweiten Schuljahres wieder zurück sein. Aber Pater Armando fühlte sich noch müde und erschöpft und brauchte viel Ruhe. Wegen gesundheitlicher und anderer noch nicht ganz geklärter

Probleme musste er seine Abreise verschieben. Mitte Dezember des folgenden Jahres war er jedoch wieder in Uganda und arbeitete als Seelsorger in der Kathedrale von Lira und an den Gymnasien der Diözese.

Sechs Monate später war er jedoch aus gesundheitlichen Gründen gezwungen, wieder nach Italien zurückzukehren. Dort wurde er gebeten, den Pförtnerdienst im Generalat in Rom zu übernehmen. Im Juli 1971 konnte er nach Uganda zurückkehren. Er wurde der Pfarrei Adjumani in der Diözese Arua zugeteilt. Kurz darauf kehrte er nach Moyo zurück, zu seiner geliebten Oberschule.

Wenn Pater Armando in der Öffentlichkeit sprach, war er sehr offen und kritisierte sogar die Machthaber. Deshalb wurde er im Oktober 1976 aus Uganda ausgewiesen, weil er „beleidigende Töne gegenüber der Nation“ angeschlagen hatte. Der Generalobere Pater Tarcisio Agostoni nahm ihn wohlwollend auf, denn er war von seiner Unschuld überzeugt. In der Zwischenzeit hatte Pater Tonino Pasolini, der Provinzobere von Italien, bereits Kontakt mit Pater Armando aufgenommen und bat ihn, eine Zeitlang in der italienischen Provinz zu bleiben. Pater Armando war einverstanden.

1977 wurde er in die Gemeinschaft von Pesaro versetzt und begann seine Arbeit in der MBB. Nach einigen Monaten wurde er zum Verwalter der Zeitschriften in Verona ernannt.

Im Juli 1980 wurde er nach Malawi versetzt. Er reiste voller Begeisterung ab. In Lirangwe, dem Sitz der Delegation, begann er mit dem Sprachstudium. Kurz darauf erkrankte er an einer schweren Malaria und musste nach Italien zurückkehren.

Er nahm am Erneuerungskurs in Rom teil. In einem Brief an P. Salvatore Calvia schrieb er: „Es tut mir leid, dass ich Sie mit meiner schnellen Rückkehr aus Malawi enttäuscht habe. Abgesehen von der schrecklichen Malaria, gelang es mir nicht, die Chichewa Sprache zu lernen, und mit Englisch allein konnte ich keine Seelsorgearbeit tun. Und dann war da noch eine etwas abnormale Situation, mit deutlichen Symptomen eines Nervenzusammenbruchs. Ich hatte schon

zwei, und ich möchte keinen dritten riskieren... Ich würde sofort zu den Madi von Uganda zurückgehen, nach Moyo... wenn die Oberen und die ugandische Regierung mich wollen, aber ich bezweifle es... Sagen Sie mir, wohin ich gehen soll, und ich gehe“. Pater Armando wurde ins Generalat gerufen als Gehilfe im Generalsekretariat. Mit Begeisterung ging er auch in Rom an seine neue Arbeit.

Er verrichtet diesen Dienst bis Juni 1987 und wurde dann erneut nach Malawi versetzt. Dort aber erwartete ihn eine weitere schmerzliche Enttäuschung. 1988 kehrte er nach Italien zurück und übernahm in Pordenone die Hausverwaltung. Dort blieb er bis 1996 und zog mit der Hausgemeinschaft in das nahe gelegene Cordenons um, wo er für die Seelsorge und die missionarische Bewusstseinsbildung zuständig war.

Im Juli 2006 wurde er der Gemeinschaft von Trient als Verwalter und Seelsorger der *Rettoria* zugeteilt. Sein Missionseinsatz war nun endgültig vorbei. 2017 zog er sich ins Mutterhaus von Verona zurück. Gegen Ende Februar 2024 wurde er ins Krankenhaus gebracht. Einige Tage später wurde er entlassen. Im Zentrum „Alfredo Fiorini“ in Castel d'Azzano verbrachte Armando die letzten zwei Lebenswochen. Am Abend des 12. März ist er verschieden. Am 15. März wurde ein Requiem gehalten. Nun ruht Armando im Stadtfriedhof von Verona mit vielen anderen Comboni-Missionaren.

*Pater Franco Moretti, mccj*

---

# WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN

## DEN VATER

Jesús, von Pater Rodríguez Pérez Pablo Simón (KE); Stephens, von Pater Sebopela Kgomotso Ronnie (C/RSA).

## DIE MUTTER

Victoria, von Kotido-Bischof Dominic Eibu (U); Mary Ekutan, von Pater Joseph Etabo (M).

## DEN BRUDER

Raúl, von Bruder Dela Cruz González Santos (EC); Recto, von Pater Moisés Estacio Dela Cruz (PCA); Macario, von Bruder José Godínez Pérez (M); Andrea, von Pater Norberto Stonfer (EGSD).

## DIE SCHWESTER

María del Refugio, von Pater Gustavo Guerrero Zúñiga (EG); Lucia, von Pater Bruno Bordonali (I); Sr. Remei, von Pater Isidro Sans Balcells (E); Maria, von Pater Alois Eder (DSP); Giuseppina, von Pater Mario Andrighetto (I).

## DIE COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN

Sr. Maria Tenderini; Sr. M. Emanuella Laner.

## DIE COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN DES SÄKULARINSTITUTS

Maria da Costa Barbosa (P); Rosaria Castellano (I).

---

---

Übersetzung: Pater Alois Eder  
Layout: Andrea Fuchs  
Druck und Versand: Hannelore Schuster

---

**MISSIONARI COMBONIANI – VIA LUIGI LILIO 80 – ROMA**

---